

Norbert Geldner, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme

Internationale Rezession beeinträchtigt Ostregion am schwächsten

Die Wirtschaft in den Bundesländern im II. Quartal 1993

Die Wirtschaft der Ostregion ist in einer Rezession in Westeuropa durch ihre stärkere Ausrichtung auf den stabilen österreichischen und expansiven osteuropäischen Markt begünstigt; darin nimmt das Burgenland eine vermutlich vorübergehende Sonderstellung ein. In der exportintensiven Westregion zeigte sich im II. Quartal 1993 die Tiroler Industrie in den besten Marktsegmenten positioniert. Im Süden wird die Konjunkturlaute von hartnäckigen Strukturproblemen verschärft, Kärnten wurde zudem durch den Rückgang der Energieerzeugung besonders stark belastet.

Die regionale Wirtschaftsentwicklung verläuft in der internationalen Rezession einheitlicher als in Aufschwungphasen. Die reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) zeigt vergleichsweise geringe Unterschiede nach Bundesländern, aber ein ziemlich deutliches Muster nach Großregionen. Die Rezession hat den Süden (−2,4%) am stärksten erfaßt, insbesondere Kärnten geriet in eine arge Krise. Die internationale Konjunkturabschwächung zog den Westen (−1,0%) mehr als den Osten (−0,4%) in Mitleidenschaft, wo das Burgenland mit einem relativ hohen Wachstum eine Ausnahme bildete. Die österreichische Gesamtwirtschaft (ohne Land- und Forstwirtschaft) schrumpfte im II. Quartal im Vorjahresvergleich um 0,9%

Die Entwicklung der Großregionen spiegelt die Unterschiede der Wirtschaftsstrukturen wider, die sich aus der Ausstattung mit Ressourcen und Produktionsfaktoren sowie der Erreichbarkeit von Märkten ergeben. Die westlichen Bundesländer waren vom Rückschlag der Exporte in den EWR-Raum (−10,2%) und insbesondere von der geringen Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes (Exporte −10,0%) am meisten betroffen. Dagegen profitierte die Ostregion von der relativ stabilen Inlandsnachfrage und den steigenden Exporten nach Ost-Mitteleuropa (+7,9%). Im Süden wird die Rezession von Strukturproblemen verschärft

Der größte Einfluß auf das räumliche Konjunkturmuster ging von der Industrie aus: Ihre Produktion blieb unter dem Vorjahresniveau (Index −5,2%), doch zeigen saisonbereinigte Meldungen eine Annäherung an die Talsohle an. Wegen der niedrigen Wasserführung der Flüsse erzeugte die

Energiewirtschaft in fast allen Bundesländern (ausgenommen Wien) weniger als im Vorjahr (Österreich −6,1%). Unter den Einfluß der internationalen Rezession geriet auch der Tourismus (Nächtigungen −1,1%); das schwächte vor allem die Wirtschaft in den fremdenverkehrsintensiven Bundesländern. Die Bauwirtschaft hat den teilweise wetterbedingten Rückschlag des Vorquartals überwunden (II. Quartal +2,1%); sie wirkte außer in Salzburg auf die regionale Konjunktur nicht antizyklisch. Auch der Handel und die privaten Dienste prägten nicht die regionale Konjunktur, sondern waren von ihr abhängig. Eine Ausnahme bildet die Ostregion, wo offenbar Verdrängungseffekte das Dienstleistungszentrum Wien schwächten

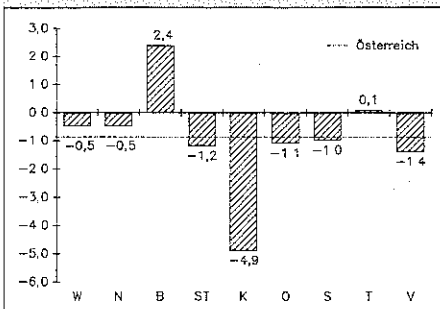
In der Ostregion ließen die vielfältigen wirtschaftlichen Verflechtungen keine einheitliche Entwicklung zu. Zwar

Indikatoren der Konjunktorentwicklung im II. Quartal 1993. Übersicht 1

	Produktionsindex		Übernachtungen	Baumsätze
	Industrie insgesamt ohne Energie- versorgung	Energieversorgung		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	− 26	+ 26,8	− 14	+ 67
Niederösterreich	− 57	− 27	+ 03	+ 07
Burgenland	+ 118	− 15,5	+ 3,3	+ 311
Steiermark	− 69	− 98	+ 1,3	− 42
Kärnten	− 35	− 38,6	− 3,2	− 58
Oberösterreich	− 63	− 64	− 1,6	− 08
Salzburg	− 71	− 46	+ 0,6	+ 87
Tirol	− 22	− 23	− 1,8	+ 25
Vorarlberg	− 87	− 20	− 4,5	− 55
Österreich	− 50	− 61	− 1,1	+ 21

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Brutto-Wertschöpfung *Abbildung 1* im II. Quartal 1993



Veränderung gegen das Vorjahr in%, ohne Land- und Forstwirtschaft, zu Preisen von 1983.

nahm das Brutto-Inlandsprodukt in Wien und Niederösterreich gleichermaßen ab (-0,5%), die Ursachen waren aber unterschiedlich. Da die niederösterreichische Industrie viel stärker auf den westlichen Auslandsmärkten engagiert ist, wurde sie innerhalb der Ostregion am stärksten von der internationalen Rezession betroffen. Andererseits hatte der konjunkturbedingte Rückgang im internationalen Städtetourismus in Wien größere Nächtigungseinbußen zur Folge als in Niederösterreich, das die hohen Ausfälle in den Luxusbetrieben durch Zuwächse im billigeren Angebotsegment nahezu kompensiert. Umgekehrt erlitten in Wien die Billigquartiere große Einbußen, sodaß sich die Konkurrenz des Umlandes auf weniger gut ausgestattete Beherbergungsbetriebe beschränkte. Auch in Handel, Gewerbe, Verkehr und in den privaten Diensten weist die gegensätzliche Entwicklung in Wien und Niederösterreich auf Verdrängungseffekte zugunsten des Umlandes hin.

Davon hebt sich die burgenländische Wirtschaft seit einigen Quartalen durch eine expansive Sonderentwicklung ab. Das Wachstum (+2,4%) stützt sich auf nahezu alle Wirtschaftsbereiche, insbesondere die inländische Nachfrage nach Bauleistungen und privaten Diensten ließ starke Zuwächse der Wertschöpfung zu. Im Tourismus und in der Industrie ist die Konjunktur im Burgenland gespalten, die größere Bedeutung inländischer Gäste einerseits und der Boom im Technologiesektor andererseits machten die großen Ausfälle im internationalen Tourismus bzw. im Bekleidungssektor mehr als wett. Im

Technologiesektor nimmt die burgenländische Industrie noch jene Pufferfunktion ein, die sie im Bekleidungssektor eben verlor, sodaß sie gemeinsam mit der Wiener Industrie von den Exportzuwächsen nach Ost-Mitteleuropa profitierte. Die Expansion der burgenländischen Wirtschaft infolge der Ostöffnung wird von keinen stabilen Exportbasisfaktoren getragen; sie ist vielmehr auf alte Strukturen zurückzuführen und wird möglicherweise zu Ende gehen, wenn sich in Osteuropa neue Strukturen etabliert haben. Dies verzögert sich z. B. durch die Diskriminierung österreichischer Unternehmen (gegenüber jenen aus EG-Staaten) im passiven Veredelungsverkehr durch die Freihandelsverträge zwischen der EG und einzelnen Staaten Ost-Mitteleuropas (keine Kumulierung des Ursprungs in den Freihandelszonen). Wenn diese Diskriminierung beseitigt ist, werden auch österreichische Investoren die niedrigeren Arbeitskosten in Ost-Mitteleuropa intensiver zu einer Ausdehnung des Bezugsnetzes für standardisierte Komponenten nutzen.

Im Süden Österreichs wird der Abschwung der Konjunktur durch Strukturprobleme verschärft. Diese wurden in Kärnten (II Quartal -4,9%) kurzfristig durch einen Aufschwung verdeckt, der teilweise auf die Energieerzeugung zurückzuführen war; im II Quartal 1993 blieb sie aber weit unter dem Vorjahresniveau (-38,6%). In der Steiermark (-1,2%) wird die Wirtschaftsentwicklung seit längerem durch hartnäckige Probleme in der Grundstoffindustrie gedämpft. In Kärnten sind die Rückschläge in grundstoffnahen Produktionszweigen eher konjunkturbedingt. Stärker wird die Kärntner Industrie durch die Abwertung der Standorte im Konsumgütersektor als Folge der neuen Konkurrenz aus Osteuropa belastet. Der Kärntner Tourismus gewann zwar weitere Marktanteile im Inland, wegen der großen Bedeutung der ausländischen Gäste schlugen aber die anhaltenden Marktanteilsverluste insbesondere in Deutschland durch. In beiden Bundesländern übertrug sich die internationale Flaute auf Handel und Bauwirtschaft, während Tourismus und übrige Dienste in der Steiermark ein kleines Gegengewicht zu den Abwärtskräften bildeten.

Im Westen kontrastierte die Konjunktur zwischen Tirol (+0,2%) und Vorarlberg (-1,4%) deutlich, in Salzburg (-1,0%) und Oberösterreich (-1,1%) schrumpfte das Brutto-Inlandsprodukt etwas stärker als in Österreich. Die Tiroler Industrie behauptete sich am besten gegenüber dem Tief, in das die deutsche Rezession die Industrie Oberösterreichs, Salzburgs und Vorarlbergs zog. In der Textilindustrie Vorarlbergs und der Grundstoffindustrie Oberösterreichs hielt dagegen die Strukturkrise an. Zu den Einbußen in der Industrie kamen in allen westlichen Bundesländern witterungsbedingte Ausfälle in der Stromerzeugung, die Nachfrageflaute im Tourismus und Umsatzrückgänge im Handel hinzu. Die Konjunktur der westlichen Bundesländer stützte sich hauptsächlich auf die privaten Dienste. Der Handel entwickelte sich am besten in Oberösterreich (Stagnation der Umsätze), der Tourismus in Salzburg (Nächtigungen +0,6%). Das Land Salzburg setzte zudem im Wohnungsbau starke Nachfrageakzente.

Industrieproduktion schrumpft in fast allen Bundesländern

Die internationale Rezession schlägt nach wie vor auf die heimische Industrie durch, seit vier Quartalen produziert sie weniger als jeweils im Ver-

Der Output der Industrie blieb in sieben Bundesländern unter dem Vorjahresniveau (ausgenommen Burgenland, Wien). Die Nachfrage der Unternehmen nach Investitionsgütern und teilweise nach Vorprodukten bestimmte die regionale Industriekonjunktur. Der Technologiesektor trug in Wien, im Burgenland und in Tirol zu einer relativ günstigen Entwicklung bei. Von der Grundstoffindustrie geprägte Regionen stehen hartnäckigen Problemen gegenüber, in der Bekleidungsindustrie setzt sich der Rückzug aus den „Billiglohnregionen“ fort.

gleichszeitraum des Vorjahres (II Quartal 1993 -5,2%). Die Dynamik der Industrieproduktion verschlechterte sich weiterhin in den meisten Bundesländern (ausgenommen Burgenland und Wien), in sieben Bundesländern blieb der Output im II Quartal unter dem Vorjahresniveau

Indikatoren der Industrieentwicklung

Übersicht 2

II. Quartal 1993

	Produktion		Beschäftigte
	Real	Nominell	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 2,1	- 1,1	- 6,3
Niederösterreich	- 5,1	- 6,0	- 6,0
Burgenland	+ 7,7	+ 2,5	
Steiermark	- 7,2	- 7,5	- 7,7
Kärnten	- 15,1	- 7,6	- 5,0
Oberösterreich	- 6,3	- 5,9	- 6,3
Salzburg	- 6,3	- 5,0	- 5,6
Tirol	- 2,3	- 0,3	
Vorarlberg	- 7,3	- 7,1	- 7,9
Österreich	- 5,2	- 5,0	- 6,4

Die Energieerzeugung beeinflusste das regionale Muster der Industrieproduktion kaum, da die Angebotsbedingungen in fast allen Bundesländern ungünstig waren. Nur in Wien erzeugten die kalorischen Kraftwerke mehr Strom und ermöglichten dadurch einen Anstieg der gesamten Industrieproduktion. Andererseits dämpft die schwache Energieversorgung in Kärnten das Gesamtergebnis der Industrie.

Am besten stimmt die regionale Entwicklung des Investitionsgütersektors mit den Unterschieden in der gesamten Industrieproduktion überein: Die Erzeugung von Investitionsgütern wurde in Wien, Tirol, Kärnten und im

Burgenland ausgeweitet, in Vorarlberg, Salzburg, Niederösterreich und der Steiermark stark verringert. Im Zusammenhang zwischen Investitionsgütersektor und gesamter Industrieproduktion bilden Kärnten und Niederösterreich jeweils Ausnahmen, hier prägt die Entwicklung der Konsumgüterproduktion das Gesamtergebnis (in Kärnten negativ und in Niederösterreich positiv).

Die Produktionseinbußen der Konsumgüterindustrie waren im Burgenland und in Kärnten, wo sich in den sechziger und siebziger Jahren viele Industriebetriebe wegen niedriger Arbeitskosten angesiedelt hatten, sowie in der traditionellen Verdichtungs-

region des Vorarlberger Rheintales am größten. In allen Bundesländern wurden weniger kurzlebige Gebrauchsgüter als im Vorjahr hergestellt; die Ausfälle wurden teilweise durch Mehrproduktion von langlebigen Konsumgütern kompensiert (vor allem in Wien, Niederösterreich, Steiermark, Tirol).

In einigen Bundesländern entwickelte sich die Produktion von Vorleistungen parallel zur Investitionsgüterindustrie. Ausgenommen sind vor allem Tirol und Wien, wo die Erzeugung von Vorleistungen stärker schrumpfte — in Wien zum Vorteil der burgenländischen Produktion. Insbesondere für die Textil- und Grundstoffindustrie (einschließlich Chemie) sowie für die technische Verarbeitung wurden in allen Bundesländern (mit Ausnahme des Burgenlandes) weniger Vorprodukte als im Vorjahr hergestellt.

Das regionale Muster der Investitionsgüterindustrie spiegelt sich auf der Entstehungsseite hauptsächlich in der Maschinenbauindustrie, die die Funktion einer Leitbranche für die regionale Industriekonjunktur übernommen hat. Eine Ausnahme bildet Salzburg, wo die rückläufige Investitionsgütererzeugung in erster Linie die Elektroindustrie schwächte; sie

Produktion der Industrie II. Quartal 1993

Übersicht 3

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Vorleistungen	- 7,2	- 4,9	+ 25,6	- 8,0	- 1,6	- 6,9	- 4,6	- 7,9	- 9,5	- 6,0
Für die Nahrungs- und Genussmittelbranchen	- 12,7	+ 3,9	+ 63,2	+ 11,9	- 0,1	- 14,9	- 21,1	- 2,9	+ 0,7	- 2,8
Für die Textil- und Lederbranchen	- 26,1	- 11,3	+ 11,7	+ 13,0	- 18,8	- 7,9	- 35,3	- 12,2	- 21,0	- 12,6
Für die Holz- und Papierbranchen sowie Druckereien	- 4,6	+ 12,8	- 10,3	- 11,8	- 5,5	- 6,9	+ 2,2	- 3,0	- 4,7	- 2,3
Für die Chemie	- 21,0	- 12,8	+ 95,7	- 16,6	+ 37,6	- 4,6	- 6,0	- 12,7	- 10,9	- 9,4
Für die Stein- und Glaswarenproduktion		- 3,2		- 6,6	- 11,2	+ 8,8		- 96,9	- 33,4	- 15,0
Für die Grundmetallverarbeitung		- 31,3		- 20,1	- 9,4	- 11,4	- 42,9			- 13,6
Für die technische Verarbeitung	- 6,6	- 7,9	+ 51,4	- 7,7	- 7,7	- 11,1	- 2,3	- 10,9	- 11,3	- 8,2
Für die Bauwirtschaft	- 13,5	+ 2,4	- 2,8	- 3,8	- 2,8	- 2,0	- 5,1	+ 0,2	+ 15,4	- 1,1
Für sonstige Wirtschaftsbereiche	- 2,3	- 9,7	- 19,7	- 6,4	+ 6,6	+ 11,2	- 3,1	- 2,3	+ 4,6	- 0,6
Ausrüstungsinvestitionen	+ 3,5	- 12,6	+ 16,6	- 10,4	+ 3,4	- 6,9	- 17,8	+ 6,6	- 15,9	- 7,8
Fahrzeuge	- 0,9	- 79,3		- 44,3		- 32,6	- 60,1		+ 68,9	- 36,3
Maschinen Elektrogeräte	+ 4,1	- 8,1	+ 19,5	- 4,0	+ 19,4	- 2,6	- 16,0	- 8,3	- 24,6	- 5,6
Sonstige	+ 3,5	- 0,3	+ 11,1	- 13,1	- 16,8	+ 2,2	+ 8,6	+ 32,6	+ 7,2	- 0,7
Konsumgüter	- 1,2	- 1,3	- 10,5	+ 3,3	- 10,4	- 3,1	- 4,5	+ 10,0	- 5,1	- 0,0
Verbrauchsgüter	- 4,4	- 0,0	- 6,0	- 5,0	+ 0,0	+ 2,8	- 7,0	+ 15,3	+ 23,9	+ 1,6
Kurzlebige Gebrauchsgüter	- 16,1	- 8,2	- 14,7	- 29,9	- 10,5	- 14,3	- 1,0	- 2,6	- 17,9	- 12,2
Langlebige Gebrauchsgüter	+ 14,8	+ 9,2	- 16,2	+ 35,3	- 17,8	- 3,0	- 0,6	+ 19,7	- 8,9	+ 11,6
Energieversorgung	+ 26,8	- 2,7	- 15,5	- 9,8	- 38,6	- 6,4	- 4,6	- 2,3	- 2,0	- 6,1
Elektrizität	+ 57,2	- 5,0	- 17,8	- 5,6	- 39,5	- 6,6	- 4,6	- 2,2	- 0,0	- 7,2
Gas und Wärme	+ 2,0	- 0,8		- 1,4	- 5,0	- 3,7	- 6,1	- 3,2	- 85,0	- 1,4
Sonstige Produkte	+ 5,1	- 2,3		- 39,0		- 7,0				- 3,5
Insgesamt	+ 2,1	- 5,1	+ 7,7	- 7,2	- 15,1	- 6,3	- 6,3	- 2,3	- 7,3	- 5,2
Ohne Energieversorgung	- 2,6	- 5,7	+ 11,8	- 6,9	- 3,5	- 6,3	- 7,1	- 2,2	- 8,7	- 5,0

Index der Industrieproduktion 1990 = 100 arbeitstagig bereinigt 2 Aufarbeitung

schrumpfte auch in den anderen Bundesländern außerhalb der Ostregion (ausgenommen Tirol) stark

In der Ostregion exportiert die niederösterreichische Industrie am meisten in das westliche Ausland (die Exportquote entspricht ungefähr dem Österreich-Durchschnitt). Sie geriet dadurch stärker in den internationalen Konjunkturabschwung (Index insgesamt $-5,1\%$), während die Wiener ($+2,1\%$) und die burgenländische Industrie ($+7,1\%$) vor allem von den Nachfrageimpulsen aus Ost-Mitteleuropa und dem Inland profitierten. In Niederösterreich richteten sich die rezessiven Kräfte insbesondere auf den Technologiesektor, da die Nachfrage nach Investitionsgütern deutlich zurückging, und auch die Grundstoffindustrie (Grundmetalle, Chemie) reduzierte das Erzeugungsvolumen weiterhin erheblich. In der Bekleidungsindustrie wurde sogar um 30% weniger erzeugt als im Vorjahr; ein Schwerpunkt des Produktionsrückgangs ist im Waldviertel zu vermuten. Die Produktionseinbußen der niederösterreichischen Industrie wurden durch Ausweitung der Baustoffproduktion etwas gemildert.

In Wien und dem Burgenland wurde die Industriekonjunktur in erster Linie von der Elektro- und Maschinenbauindustrie getragen. Die burgenländische Industrie ergänzte die Wiener Produktion vor allem im Investitionsgütersektor ($+16,6\%$, Wien $+3,5\%$) und weitete teilweise auch die Vorleistungsproduktion kräftig aus (insbesondere für technische Verarbeitung, Chemie; insgesamt $+25,6\%$). Die Wiener Industrie entwickelte sich im Bereich der Vorleistungen ($-7,2\%$) und der langlebigen Konsumgüter (Wien $+14,8\%$, Burgenland $-16,2\%$) gegenläufig zur burgenländischen. Im Burgenland setzte sich der Rückzug der Bekleidungsindustrie fort ($-16,5\%$).

In Kärnten (Index insgesamt $-15,1\%$), Oberösterreich ($-6,3\%$) und der Steiermark ($-7,2\%$) überlagern einander zwei Strukturprobleme, die jeweils eine andere Entstehungsgeschichte und verschiedene räumliche Standortmuster haben. Die Industrie dieser Bundesländer wird einerseits im rohstoffnahen Grundstoffbereich von den weltweiten Über-

kapazitäten und drastischen Preissenkungen beeinträchtigt, die durch das Zusatzangebot aus Osteuropa verstärkt wurden, und andererseits im Bekleidungssektor durch die Absiedelung von Arbeitsplätzen in ausländische Billiglohnregionen (wie Osteuropa) geschwächt. Die arbeitsintensiven Problembereiche haben in Kärnten das größte Gewicht, in Oberösterreich und der Steiermark wird die Industriestruktur stärker von der Grundstoffindustrie belastet.

Im II Quartal 1993 ging in der Steiermark die Erzeugung kurzlebiger Konsumgüter sowie von Vorleistungen für Grundmetalle am stärksten zurück, aber auch in Oberösterreich und Kärnten waren die Produktionseinbußen erheblich. In Oberösterreich stellen insbesondere die Ertragsprobleme in der NE-Metallindustrie (Produktionsindex $-19,4\%$) die Industriepolitik vor eine schwierige Situation. Die Produktion der Kärntner Bekleidungsindustrie schrumpfte um nahezu die Hälfte. Die Dynamik der Kärntner Industrie wurde zudem durch die Energiewirtschaft gebremst, die ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr um mehr als ein Drittel reduzierte (Industrie ohne Energieversorgung $-3,5\%$). In Kärnten stützte sich die Industriekonjunktur lediglich auf ein Wachstum in der chemischen Industrie, in der Holzverarbeitung und im Maschinenbau. Im Grazer Zentralraum wurde durch die Ansiedlung eines Großbetriebs der Fahrzeugindustrie ($+18,6\%$) ein expansives Gegengewicht zu den Strukturproblemen der Obersteiermark geschaffen. Darüber hinaus weist die steirische Baustoffindustrie eine zufriedenstellende Konjunkturlage auf.

In Oberösterreich spielt die Zulieferindustrie eine größere Rolle als in den südlichen Bundesländern. In der Industrie sind die überwiegend konjunkturbedingten Produktionsausfälle aber nicht höher als in den meisten anderen westlichen Bundesländern, die ebenfalls viele Komponenten nach Deutschland liefern. Von der Rezession wurden hauptsächlich die Zulieferbetriebe des Technologiesektors getroffen, hingegen hielt die oberösterreichische Eisen- und Metallwarenindustrie ihr Produktionsvolumen auf dem Vorjahresstand. Die größte Dynamik ging von der oberösterrei-

chischen Papierindustrie aus ($+8,8\%$).

In den anderen westlichen Bundesländern befinden sich die Industrieunternehmen Salzburgs ($-6,3\%$) und Vorarlbergs ($-7,3\%$) in einer tiefen Rezession, während die Tiroler Industrie ($-2,3\%$) sich bisher dem Konjunkturabschwung entziehen konnte. In Tirol expandiert die Produktion von langlebigen Konsumgütern und Verbrauchsgütern sowie von sonstigen Investitionsgütern vielmehr kräftig. Dadurch wurden vor allem einige Branchen des Technologie- (Elektroindustrie, Maschinenbau) und des Verarbeitungssektors (Eisen- und Metallwarenindustrie, Holzverarbeitung) sowie die Nahrungsmittelindustrie belebt. Sie war auch in Vorarlberg eine wichtige Wachstumsstütze neben der Baustoffindustrie. In Salzburg entwickelte sich die Baustoffindustrie ebenfalls gut; die Textilindustrie ($+13,0\%$) hat möglicherweise aus der Krise herausgefunden. In Vorarlberg hingegen ging die Produktion der Textil- und Bekleidungsindustrie gegenüber dem Vorjahr um etwa ein Fünftel zurück. In Vorarlberg wie Salzburg schrumpfte die Produktion im Technologiesektor, weil erheblich weniger Investitionsgüter nachgefragt wurden.

Wohnbau stützt Baukonjunktur

Nach einem schwachen I Quartal blieben auch im April 1993 die Umsätze der Bauwirtschaft unter dem Vorjahresniveau, danach expandierten

Die leichte Erholung der Bauwirtschaft bleibt vor allem durch den Wirtschaftsbau regional gespalten. In der Ostregion sowie in Salzburg und Tirol stiegen die Bauumsätze.

sie aber wieder. Im Quartalsdurchschnitt stagnierte die Produktion sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau real etwa auf dem Vorjahresniveau, über das ganze Jahr wird die Bauwirtschaft aber real wachsen.

Der Wohnbau (auf den sich die Konjunkturprogramme konzentrieren) expandierte kräftig, der Wirtschaftsbau schrumpfte erwartungsgemäß. Während im II Quartal 1,35 Mrd S zusätzlich für den Wohnbau ausgegeben

wurden, stiegen die Bauumsätze insgesamt nur um etwa den halben Betrag

Die regionale Baukonjunktur ist gespalten. In der Ostregion, in Salzburg und Tirol wuchsen die Umsätze um gut 5½%, in der Steiermark, in Kärnten, Oberösterreich und Vorarlberg sanken sie um durchschnittlich 3,3%. Bezogen auf das BIP erklärt dies einen Wachstumsvorsprung von etwa 0,5 Prozentpunkten für die erste Ländergruppe

Den deutlichsten Einfluß auf die regionale Streuung hatte der sonstige Hochbau. Während der Wohnungsbau zwischen dem Burgenland und Salzburg überall forciert wurde (nur Tirol und Vorarlberg fallen zurück), expandierte die Nachfrage der Wirtschaft nach Hochbauleistungen im Burgenland und in Tirol kräftig, in Wien mäßig, und in Salzburg schrumpfte sie geringfügig. Im Durchschnitt der anderen Bundesländer blieb der Wirtschaftsbau um rund 20% unter seinem Vorjahresergebnis

Daraus läßt sich schließen, daß das Niveau der Baukonjunktur zwar durch die Wohnbauprogramme angehoben wird, ihre regionale Streuung aber in hohem Maß von der Gesamtkonjunktur und der Investitionsbereitschaft der Unternehmen abhängt.

Im II Quartal 1993 wurden neuerlich um 2 800 mehr Arbeitskräfte im Bauwesen eingesetzt als im Vorjahr, der Arbeitsmarkt also etwas entlastet. Die regionale Streuung läßt allerdings kaum Zusammenhänge mit der Umsatzentwicklung erkennen, da offenbar die Struktur der Auftragsentwicklung wesentlich ist. Vor allem in Salzburg, aber auch in Vorarlberg und Kärnten war der Beschäftigungsbeitrag überdurchschnittlich.

Tourismus im Sog der Rezession

Nachdem das Winterhalbjahr keinen weiteren Zuwachs gegenüber dem Vorjahr gebracht hatte, begann das Sommerhalbjahr mit einem deutlichen Rückschlag. Die Zahl der Übernachtungen insgesamt blieb im II Quartal um 1,1% unter dem Vorjahresergebnis, in der ersten Hälfte des Sommerhalbjahres (Übernachtungen -3,7%) war das Ergebnis erwartungsgemäß

stärker vom Konjunkturreinbruch gekennzeichnet als im Winter

Im II Quartal blieb die Zahl der Ankünfte um 4,3% unter dem Vorjahres-

Die internationale Rezession beeinträchtigt die Nachfrage in den intensiven Tourismusregionen und nach Städtereisen. Kärnten, das Burgenland und Vorarlberg waren vom Ausbleiben ausländischer Gäste am meisten betroffen.

ergebnis, die mittlere Aufenthaltsdauer stieg um 3,3%. In den achtziger Jahren war sie weitgehend kontinuierlich gesunken, die neu hinzukommenden Marktsegmente mit kürzerem Aufenthalt (Zweiturlaub) scheinen demnach Konjunkturlinien stärker ausgesetzt zu sein.

Die Entwicklung geht ausschließlich auf ausländische Gäste zurück (Übernachtungen -2%, Ankünfte -6,8%, Aufenthaltsdauer +5,1%), Inländer verhielten sich - im Rahmen einer allgemein zu beobachtenden stabileren Konsumneigung, die sich auf Vertrauen in die soziale Sicherheit stützt - umgekehrt (Übernachtungen +1,1%, Ankünfte +1,9%).

Die gewerblichen Quartiere verzeichneten einen etwas stärkeren Rückgang der Ankünfte (-0,5%, Ausländer -7,2%), höhere Qualität blieb aber erwartungsgemäß wesentlich stabiler (Ankünfte in Quartieren der Kategorie A -3,5%, B -3,3%, C/D -9,7%, darunter Ausländer -12,2%). Privatquartiere (Ankünfte -7,1%, Ausländer -9,7%) waren ähnlich massiv betroffen wie billigere gewerbliche Anbieter. Nur in den sonstigen Quartieren stieg die Zahl der Übernachtungen bei gleichbleibenden Ankünften. Auch diese Entwicklung bestätigt, daß Ausländer mit knapperem Urlaubsbudget angesichts der Konjunkturrisiken vor allem an zusätzlichen Reisen sparten.

Regional konzentrierten sich die Rückgänge der Übernachtungen im II Quartal auf Wien, Kärnten, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg, die Ankünfte waren in Wien, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg niedriger als im Vorjahr.

Wien und Westösterreich waren besonders vom Ausfall kürzerer Zweiturlaube betroffen: Wien offenbar, weil

dieses Marktsegment hier das wichtigste ist, im Westen dürfte es vor allem außerhalb der Hauptsaison an Bedeutung gewonnen haben. Die Ankünfte von Ausländern in privaten und einfacheren gewerblichen Quartieren sanken in Kärnten, Salzburg und Tirol um etwa ein Achtel, in Vorarlberg um fast ein Viertel.

Reiseziele außerhalb der großen Tourismuszentren dürften vor allem dann profitiert haben, wenn spezifische Angebote größeres Gewicht haben.

Die sonstigen Quartiere erzielten vor allem im Burgenland (Ankünfte +12,5%, Übernachtungen +19,5%), aber auch in der Steiermark (+7,2% bzw. +9,7%) beträchtliche Zuwächse, der Gesundheitstourismus dürfte sich aber auch in gewerblichen Quartieren gut gehalten haben.

In Niederösterreich entwickelte sich die Qualitätskomponente entgegen dem Durchschnitt: Zuwächse verzeichneten Privatquartiere und gewerbliche Quartiere der Kategorien B (bei sinkenden Ausländerankünften) und C, massive Rückgänge hingegen Betriebe der Kategorie A. Das könnte auf ein verstärktes Ausweichen auf billigere Quartiere im Umland Wiens zurückzuführen sein. Insgesamt unterstreicht das Ergebnis der Zwischensaison im Tourismus die Spaltung von binnen- und internationaler Konjunktur und fügt sich ins Gesamtbild importierter Konjunkturschwäche.

Beschäftigungsverluste in der Sachgüterproduktion

Die Schwäche der internationalen Konjunktur bzw. der Exportwirtschaft bestimmt auch die Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte. Hatte die

Mit der weiteren Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt sinkt nunmehr die Beschäftigtenzahl, der Anstieg der Arbeitslosigkeit ist nach wie vor hoch. Die Arbeitslosenquote ist in Wien und der Steiermark am höchsten, in Salzburg und Tirol am niedrigsten.

Beschäftigung lange nur sehr zögernd auf die Schwäche der Gütermärkte reagiert, so gab sie im III Quartal nach. Im Mai und Juni war das Vorjahresniveau (ohne Karenzurlaub und Präsenzdienster) um nur

Der Arbeitsmarkt im Überblick

Übersicht 4

	Produktiv Beschäftigte		Arbeitslosenquote		Arbeitslosenquote	
	II. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	II. Quartal	III. Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		in %		Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	
Wien	- 0,4	- 0,6	7,0	7,0	+ 0,9	+ 0,8
Niederösterreich	+ 0,5	+ 0,3	5,9	5,7	+ 0,9	+ 0,8
Burgenland	+ 1,0	+ 0,6	5,6	5,3	+ 0,6	+ 0,6
Steiermark	- 0,7	- 1,1	7,5	6,9	+ 1,2	+ 1,1
Kärnten	- 0,0	- 0,4	6,7	5,2	+ 1,1	+ 0,8
Oberösterreich	- 0,9	- 1,2	5,1	5,3	+ 0,9	+ 1,0
Salzburg	+ 0,4	- 0,1	4,5	3,0	+ 0,9	+ 0,7
Tirol	+ 0,3	+ 0,3	5,9	3,1	+ 0,8	+ 0,6
Vorarlberg	- 1,0	- 1,0	6,0	5,1	+ 2,0	+ 1,6
Österreich	- 0,3	- 0,5	6,2	5,7	+ 1,0	+ 0,9

0,1% unterschritten worden, im August und September bereits um 0,5%.

In der gesamten Ostregion und in Vorarlberg war dieser Anpassungsprozeß schwächer (-0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal), in den anderen Bundesländern stärker ausgeprägt, die unterschiedliche Ausgangsposition bestimmt aber immer noch weitgehend die regionalen Konjunkturmuster. In Niederösterreich, dem Burgenland und Tirol expandiert die Beschäftigung weiter, nur in Salzburg stagniert sie mittlerweile auf dem Vorjahresniveau. In Wien und in Kärnten entspricht der Beschäftigungsrückgang dem Österreich-Durchschnitt, in der Steiermark, in Oberösterreich und in Vorarlberg erreicht er schon 1% oder mehr.

Niederösterreich, das Burgenland und Tirol sind auch jene drei Bundesländer, in welchen die Beschäftigung in der Sachgüterproduktion um nur rund 3,5% zurückging, während in den anderen Bundesländern außer Kärnten durchwegs Rückgänge um 6% zu verzeichnen waren. Kärnten nimmt eine Zwischenposition ein, erlitt aber, zusammen mit Salzburg, die stärksten Einbußen im Tourismus.

Bauwirtschaft und öffentlicher Sektor stützen in allen Bundesländern den Arbeitsmarkt, in den privaten Dienstleistungen überschreitet die Beschäftigtenzahl aber ebenfalls das Vorjahresniveau nicht mehr.

In der Ostregion, der Steiermark (jeweils -0,2%) und in Salzburg (+0,1%) liegt die Entwicklung nahe dem Österreich-Durchschnitt, in Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg deutlich darüber. In Kärnten schränkten die privaten Dienstleistungen die Beschäftigung sogar überdurchschnittlich ein (-0,9% gegenüber -0,4%). Innerhalb der Ostregion ergeben sich aber die stärksten Entwicklungsunterschiede: In Wien schrumpfte die Beschäftigung in den privaten Dienstleistungen um 1,2%, im Umland expandierte sie um 1,4% (Niederösterreich) und 1,6% (Burgenland). Dies gilt besonders im Handel (Wien -2,8%, Umland +0,8%), im Bankensektor (Wien bereinigt um statistische Verschiebungen -2%, Umland +0,5%) und den Wirtschaftsdiensten (+3,5%, +7%).

Insgesamt gingen im primären Sektor und der Sachgüterproduktion im III. Quartal gegenüber dem Vorjahr 43 000 Arbeitsplätze verloren, Bauwirtschaft und Dienstleistungen benötigten nur noch knapp über 28 000 zusätzliche Arbeitskräfte. Ohne die merkliche Beschleunigung der Expansion im öffentlichen Sektor (von +1,7% im Durchschnitt der Jahre 1986 bis 1990 auf +3,6%) wäre die Beschäftigung nahezu doppelt so stark gesunken.

Die Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes reagierte sehr rasch auf die

Verringerung der Beschäftigungschancen. Selbst in Niederösterreich und im Burgenland halbierte sich der Anstieg gegenüber 1992 (jeweils +1,4%), in Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg sank die Zuwachsrate auf ein Drittel (in Vorarlberg kehrten allerdings Auspendler zurück). In Wien, in der Steiermark und in Oberösterreich ist der Angebotszuwachs auf wenige Zehntelprozent zusammengeschrumpft. Das Inländerangebot wächst nur noch in Niederösterreich (auch hier sind Veränderungen der Pendlerströme zu vermuten) und in Vorarlberg sowie — schon langsamer — in Tirol, in anderen Bundesländern stagnierte es nahezu, in Oberösterreich sinkt es sogar. Nur im Burgenland (+1 000, rund 1,3% des Gesamtangebotes) spielt der Ausländerzustrom noch eine wesentliche Rolle.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit verlief dank dieser Angebotselastizität weiterhin sehr gleichmäßig, schwächte sich insgesamt sogar leicht ab. Im II. Quartal war die Zahl der Arbeitslosen um 34 700, im III. nur noch um 29 400 höher als im Vorjahr. Kalender- und Wettereffekte wirkten sich im März und April (+39 300) nachteilig aus, danach nahm die Arbeitslosigkeit um 32 700 zu (Durchschnitt Mai bis Juli), im September um nur 26 000.

Die Arbeitslosenquote stieg im III. Quartal im Durchschnitt um 0,9 Prozentpunkte, von 4,8% auf 5,7%. Das Burgenland (+0,6 Prozentpunkte), Tirol (+0,6 Prozentpunkte) und Salzburg (+0,7 Prozentpunkte) blieben im Zuwachs, Salzburg und Tirol (3%) im Niveau bevorzugt. In Wien, Niederösterreich und Kärnten (+0,8 Prozentpunkte) erhöhte sich die Arbeitslosenquote unterdurchschnittlich. Oberösterreich (+1,0), die Steiermark (+1,1) und Vorarlberg (+1,6) waren am stärksten betroffen, in Wien und in der Steiermark wurde das höchste Niveau erreicht (7%).